

Mobbing macht krank!

Mit ihrem Roman 'Bayrisch Bossing' greift Paula Paulus ein gesellschaftspolitisch brisantes Thema auf. Laut Mobbing-Report der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin leiden rund eine Million Erwerbstätige unter Mobbing.

Paula Paulus stellte ihren Roman bei der *Mobbing Beratung München / Konsens e.V.* vor. Christa, die Protagonistin, wird vom Chefsessel aus gemobbt. Sie ist eine mutige und selbstbewusste Frau, die sich zur Wehr setzt.

Paula Paulus ist Agraringenieurin (FH) und hat deshalb die Handlung, die natürlich erstunken und erlogen ist, in die Landwirtschaft verlegt. Sie könnte aber in allen Wirtschaftsbereichen, beispielsweise in der Pharmaindustrie, im öffentlichen Dienst oder auch in jedem Handwerksbetrieb, vorkommen.

Wenn Paula Paulus liest, dann schlüpft sie in die Rolle von Christa. Mit feinem Spott erzählt sie Geschichten und so manches Schmunzeln kam über die Lippen der Zuhörer.

In den Streitgesprächen mit dem Personalchef, der dafür sorgen sollte, dass Christa ihre Klage vor dem Arbeitsgericht zurückzieht, überschlägt sich fast ihre Stimme. Alle diese Geschichten führen immer wieder zurück in die Misere, die Christa durchleben muss.

In der Diskussionsrunde, die von Wilfried Dormann, Rechtsanwalt für Arbeitsrecht und dem Diplom-Psychologen Ludwig Gunkel moderiert wurde - beide engagiert in der *Mobbing Beratung München*- kamen die weitreichenden Konsequenzen für Mobbing-Betroffene zur Sprache, beispielsweise die gesundheitlichen und finanziellen Folgen. Auch Christa wurde krank, verlor ihren Arbeitsplatz und musste aufgrund ihrer finanziell prekären Situation ihren Musikunterricht kündigen und befürchtete in Hartz IV abzurutschen. Die betriebswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kosten, die durch Mobbing entstehen, sind hoch. Laut Deutschem Gewerkschaftsbund kostet ein Fehltag eines kranken Arbeitnehmers der Firma zwischen 103 und 410 Euro. Darüber hinaus entstehen Kosten für die Krankenversicherungen und die Rentenversicherungsträger. Sie müssen u. a. für ärztliche Behandlung, Rehabilitationsmaßnahmen, Psychotherapie und Medikamente aufkommen. Auch Christa war in ärztlicher Behandlung, bekam Medikamente und sie war zur Krisenintervention bei einer Psychotherapeutin.

Wilfried Dormann stellte Studien vor, die die Ursachen von Mobbing erforschten, wie zum Beispiel 'Gibt es typische Mobbingopfer?' oder 'Gibt es typische Mobber?'. Grundsätzlich kann jeder gemobbt werden und grundsätzlich kann auch jeder zum Mobber werden. Aber allgemein wird angenommen, dass einerseits situative Faktoren sowie andererseits Persönlichkeitsmerkmale des Opfers und des Täters für das Auftreten von Mobbing verantwortlich sind. Bei Christa war es ein situativer Faktor. Sie musste ihren Arbeitsplatz freimachen für eine Frau aus dem persönlichen Umfeld ihres neuen Chefs. Leidvoll musste Christa erfahren, wie es ist, wenn Menschen nur aufgrund von Freunderlwirtschaft und Kumpanei, ohne fachliche und soziale Kompetenz, in Führungspositionen mit Personalverantwortung kommen. Denn auch Christas neuer Chef wurde nur aufgrund privater Beziehungen Geschäftsführer. „Dabei darf man nicht vergessen, dass es auch berechnete Interessen gibt, wenn eine Firma einen Mitarbeiter kündigen möchte. Das kann dann der Fall sein, wenn Mitarbeiter einen Kollegen, der immer dann krank wird, wenn viel Arbeit oder ein schwieriges Projekt ansteht, mitziehen müssen“, meinte Wilfried Dormann. Er verwies darauf, dass es in vielen Fällen leichter sei, einen Mitarbeiter aus dem Betrieb zu mobben, als ihm zu kündigen. Nach vorliegenden Studien ist Mobbing im öffentlichen Dienst

weiter verbreitet, als in der Privatwirtschaft. Christa arbeitete in einer Tierzuchtorganisation, die mit Steuergeldern subventioniert wird und deren Aufsichtsbehörde das bayerische Landwirtschaftsministerium ist. „Je sicherer ein Arbeitsplatz für jemanden ist, desto höher ist das Mobbingrisiko.“, meinte Wilfried Dormann. Besonders gefährdet seien auch hochqualifizierte Mitarbeiter, die sehr erfolgreich im Unternehmen arbeiten und solche Mitarbeiter, die wenig qualifiziert sind und in der Firmenhierarchie am unteren Ende arbeiten.

Aus juristischer Sicht sind alle Arbeitgeber und Führungskräfte verpflichtet, Mobbing schon in seiner Entstehung zu unterbinden. Wenn Mobbing wissentlich zugelassen werde, sei dies eine Verletzung der Fürsorgepflicht des Arbeitgebers und kann in letzter Konsequenz zu Schadensersatzansprüchen führen. „Häufig ist Mobbing nicht leicht zu erkennen, denn es äußert sich vielfach nicht durch große Aktionen, sondern durch tausend kleine Nadelstiche“, sagte Wilfried Dormann. Christa hatte von Anfang an ein mulmiges Gefühl bezüglich ihres neuen Chefs. Systematisch hat er ihr Informationen vorenthalten, ihre Kompetenzen beschnitten und sie auf's Abstellgleis geschoben. Christa hätte diese Mobbinghandlungen ihrem Chef gegenüber nicht beweisen können.

Christa hat vieles richtig, aber auch Fehler gemacht.

Ludwig Gunkel berät Betriebe, um Mobbing vorzubeugen und eskalierte Konflikte zu lösen. Denn: Für die Verantwortlichen in den Unternehmen, die Betriebs- und Personalräte und die Führungskräfte ist es entscheidend, entstehendes Mobbing frühzeitig zu erkennen und gezielt gegenzusteuern. Diese fühlen sich aber oft damit überfordert und geben auf, wenn sich Konflikte nicht schnell lösen lassen. „Wenn Konflikte unter den Teppich gekehrt werden, schwelen sie wie Brandglut weiter und vernichten Engagement und Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.“, sagte Ludwig Gunkel.

Wäre Ludwig Gunkel als Vermittler zwischen Christa und ihrem Chef eingeschaltet worden, dann hätte er womöglich Christa dazu geraten, das Angebot eines festen Arbeitsplatzes ohne Aufgaben anzunehmen. Er berichtete von einigen derartigen Fällen, in denen die Gemobbten sich mit ihrer Situation gut arrangieren konnten und ihre Arbeitszeit mit eigenem Engagement füllten.

Bei Christa gefiel Ludwig Gunkel, dass sie Tagebuch führte und dort die konkreten Angriffe und Attacken des Vorgesetzten oder von Kolleginnen notierte. Außerdem konnte sie sich ihre Sorgen von der Seele schreiben und sie bezeichnet es selbst als Seelenhygiene. Ihm gefiel auch, dass Christa aus 'ihrem Herzen keine Mördergrube gemacht hat'. Sie hat die Lebenskrise gut bewältigt. Geholfen haben ihr ihre Geschwister und deren Familien und ihre Freunde.

Weniger gefiel ihm so manche Ausdrucksweise von Christa, z.B. verbale Angriffe oder unnötige Provokationen. Dadurch eskalierte der Streit und hätte nicht mehr einvernehmlich geschlichtet werden können, meinte Ludwig Gunkel.

In einer abschließenden Runde berichtete Paula Paulus, dass es in manchen Lesungen bei Besuchern Tränen gegeben habe oder jemand sie zur Seite bat, um unter vier Augen mit ihr zu sprechen. Sie rate dann meist, sich professionelle Hilfe zu holen, wie Christa bei einem Rechtsanwalt und bei einem Psychologen zur Krisenintervention oder bei der Mobbing Beratung München.

Bayrisch Bossing, erschienen im Spielberg Verlag, ist im Buchhandel erhältlich und kostet 12,90 Euro (ISBN: 987-3-95452-707-6).